

Von Dr. Alexander Schouppé

Beide Exemplare stammen aus dem Steinbruch der Zementfabrik von Retznei bei Ehrenhausen und sind bereits aus einigen Stellen der Umgebung bekannt. Die Stücke wurden mir in liebenswürdiger Weise von Herrn Dir. Emmerle zur Bearbeitung überlassen.

Die erste Art, *Daira speciosa* (Reuss), stammt aus dem Leithakalk, der hier einem sandigen Tegel aufgelagert ist. Aus Gamlitz bei Ehrenhausen ist diese Art sowohl aus dem Leithakalk als auch aus dem sandigen Tegel bekannt. Sie wurde von Bittner 1877 beschrieben. Dieser Umstand (gleiche Fossilien im Tegel- und Leithakalk), als auch der, daß beide Schichten in ihrer gegenseitigen Lagerung wechseln, führt zum Schluß (Hilber 1877), daß beide gleichaltrig (Torton) sind. Die zweite Art, *Neptunus granulatus* M. E., stammt aus dem liegenden Tegel und gehört ebenfalls ins Torton.

Daira speciosa (Reuss)

Daira speciosa (Reuss), M. Glaeßner,

(Die Decapodenfauna des österr. Jungtertiärs. Jahrbuch der Geol. Bundesanst. 1928, p. 183, cum. syn.)

Mir liegt ein guterhaltener Cephalothorax vor. Er ist bei dieser Art so charakteristisch, daß eine Bestimmung einwandfrei gelingt, obwohl Antennen, Mundteile und Füße fehlen.

Zuerst wurde diese Art von Herrn Gönvers im Leithakalkkonglomerat des Rauchstallbrunngrabens bei Baden gefunden und Reuss zur Bearbeitung überlassen, der eine ausgezeichnete Beschreibung gegeben hat. Der Cephalothorax ist queroval, rückwärts abgeflacht und vorne gegen die Stirn abwärts gewölbt. Mein Exemplar ist etwas größer als das von Reuss beschriebene. Die größte Breite (knapp hinter der Mitte) beträgt 39 mm (gegenüber 34 mm bei Reuss), die größte Länge 26 mm. Die vorderen Seitenränder des Schildes sind bogenförmig gekrümmt, hinten wird es schmal (ca. 11 mm) und schneidet gerade ab. Die vorderen Seitenränder beschreiben mehr als einen Halbkreis und sind im rückwärtigen Teil nach innen umgebogen. Von den fünf gelappten Zähnen, die jeder vordere Seitenrand trägt, sind drei sehr gut erhalten. Jeder Zahn ist dreilappig. Die hinteren Seitenränder sind etwas nach innen eingebogen und erreichen eine Länge von 12 mm.

Außerst charakteristisch für diese Art ist die Oberfläche des Cephalothorax. Sie ist, wie Reuss sagt, „mit sehr regelmäßig verteilten, hohen und breiten Höckern bedeckt. Dieselben sind auf die einzelnen Regionen in bestimmter Zahl verteilt“. Zwischen diesen großen Höckern sitzen eine Reihe kleiner, körnchenförmiger Warzen.

Auch die einzelnen Regionen und Furchen verhalten sich bei meinem Exemplar so, wie sie von Reuss und Bittner beschrieben werden, so daß sich genauere Angaben darüber erübrigen. Reuss stellte das neue Genus *Phymatocarcinus* für diese eine Art auf. Er erwähnt jedoch bereits die große Ähnlichkeit mit dem Genus *Daira*. Bittner (1877) beschreibt diese Art zwar noch als *Phymatocarcinus*, erwähnt jedoch, daß sich die Identität vom *Phymatocarcinus* und *Daira* in Zukunft herausstellen wird.

Glaeßner (1928) identifizierte nun die beiden Genera, da die Unterschiede (die scharfen Ausschnitte im Vorderrande des dritten Gliedes der äußeren Kieferfüße) nicht feststellbar sind.

- Vorkommen: 1. Gamlitz (Leithakalk und feinsandiger Tegel, Torton).
2. Retznei bei Ehrenhausen (Leithakalk, Torton).
3. Baden, Rauchstallbrunngraben (Leithakalkkonglomerat und Korallenkalk, Torton).

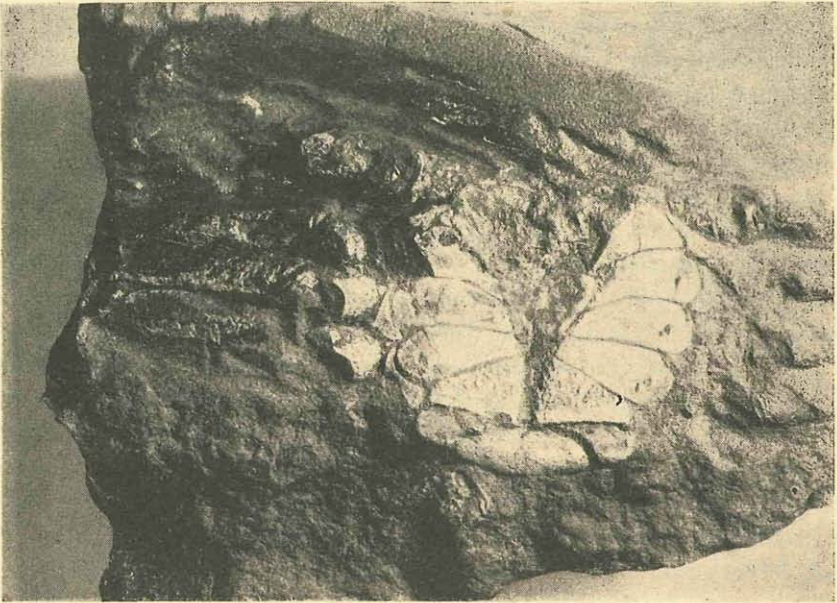
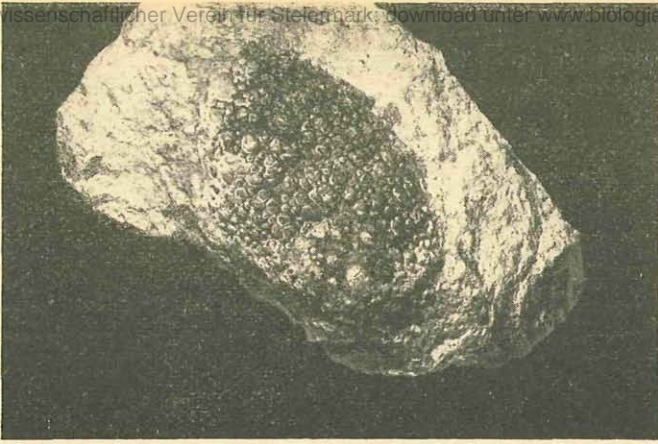
Diese Art ist demnach ein reiner Vertreter des Torton.

Neptunus granulatus M. E d w.

Neptunus granulatus M. E d w. Glaeßner.

(Die Decapodenfauna des österr. Jungtertiärs. Jahrbuch der Geol. Bundesanst. 1928, p. 183, cum. syn.)

Es liegt mir ein fast vollständiges Sternum aus dem liegenden sandigen Tegel des Leithakalkes vor. Es entspricht bis ins einzelne der Abbildung 2 von T o u l a (Verh. der Geol. Reichsanst. 1911). Die Form des Sternums ist breit-queroval und hat eine Länge von 40 mm. Seine maximalste Weite erreicht es im Sterniten des 2. Gehfußes, wo sie 41 mm beträgt. Die Sterniten des 1., 2. und 3. Gehfußes sind von libellenflügelartiger Form und außen abgerundet. Ihnen sitzen die Episterniten, die eine mehr dreieckige Form besitzen, hutförmig auf. Sie sind an meinem Exemplar zum Teil erhalten. Nur der Sternit des letzten (4.) Gehfußes ist von dreieckiger Form und der dazugehörige Episternit besitzt eine nach rückwärts schwanzartige Verlängerung. Oberhalb der Sterniten der Gehfüße folgt der des Scherenfußes. Er tritt uns als eine massige Platte von ungefähr dreieckiger Form entgegen, die in der Mitte von der hier schon schmal gewordenen Abdominalfläche durchzogen wird und in diesem Sternum ein Ende findet. Ferner besitzt dieser eine deutlich gekörnte Skulptur, während die Sterniten der Gehfüße glatt sind. Daran schließen sich die der hinteren Kieferfüße. An den Sterniten 4, 5, 6, 7 sind zum Teil noch die Gehfüße erhalten. Das erste Glied der Gehfüße, das an dem Episterniten ansetzt, ist stark und von gekörnter Skulptur. Von den übrigen Teilen der Gehfüße sind nur Spuren erhalten, die jedoch zeigen, daß sie nach außen hin schwächer werden. Der 5. Gehfuß scheint von besonderer Stärke zu sein, jedoch kann ich infolge seiner schlechten Erhaltung nichts Genaueres aussagen.



Der Raum für das sich zurückschlagende Abdomen ist viel breiter als der des Exemplares, das T o u l a beschrieb, ein Zeichen, daß bei T o u l a ein männliches, hier hingegen ein weibliches Individuum dieser Art vorliegt. Das erste und größte Abdominalsegment nimmt fast die ganze Breite des Sternums ein und ist von trapezoidischer Gestalt. Nach oben verjüngt sich das Abdomen rasch zu einer dreieckigen Form, um dann in dem Abdominalkanal des Sterniten des Scherenfußes zu enden.

Vorkommen: Preding, Pöls bei Wildon (im sandigen Tegel), Spielfeld (im Sandstein), Gamlitz, Wildon, Müllendorf (Leithakalk), Nußdorf (Mergel), Retznei (sandiger Tegel).